

## Lebensphilosophie im Wartesaal



**«Anleitung zum Unglücklichsein» – amüsanter Abend an ungewöhnlicher Stätte.**

Foto Tino Briner

**Liestal.** bg. Es war einmal, vor etwa zehn Jahren, ein Bestseller: Paul Watzlawicks «Anleitung zum Unglücklichsein». Gut hundert Seiten leicht zu lesendes Philosophieren über der Menschheit Art und Weise, sich den Alltag unerträglich und das Triviale enorm zu machen. «Unglücklich sein kann jeder; sich unglücklich machen aber will gelernt sein, denn dazu reicht etwas Erfahrung mit ein paar persönlichen Malheurs nicht aus», sagt Watzlawick.

Als Illustration dessen hat der junge Schauspieler Stephan Dietiker diesen Frühling ein Theaterstück nach Watzlawicks «Anleitung zum Unglücklichsein» geschrieben, zugeschnitten auf die kleine Zürcher Theatertruppe «Theaterfalle Zürich» (nicht zu verwechseln mit der Basler «Theaterfalle» – der gleiche Name ist Zufall). Und aus der Not, geeignete Spielorte zu finden, machte Dietiker gleich eine Tugend: Gespielt wird die Geschichte von drei auf den Zug wartenden Frauen – in Bahnhofswartesaalen. Noch bis heute Samstag in Liestal.

Noch während das Publikum unter den zehn gleissenden Scheinwerfern hindurch die stufenweise erhöhten Sitzbänke erklimmt (intime 49 Plätze sind vorhanden), hat das Stück schon begonnen. Und während fünfzehn Meter weiter dröhnend Züge ein- und abfahren und neugierige Passanten durch die grossen Fenster hereinspähen, warten Lea, Felicitas und Eleonora (Michaela Steiger, Barblin Hänseler, Franca Basoli) auf den Zug nach Luzern, wo sie einen Vortrag über den Weg zum Glücklichsein halten wollen. Ausgerechnet sie! Nicht genug, dass die drei Pechvögel gleich zweimal in den sieben Minuten den Zug verpassen. Jede der Frauen entlarvt sich, während sie vor den übrigen Wartenden – dem Publikum – ihren Text nochmals durchzusprechen versuchen – als allzu menschliche Kreatur, in deren Leben es nur so wimmelt von Kleinigkeiten, die einen unglücklich machen können. Da ist Lea, die Überkorrekte, Strenge, die sich von ihrem Lampenfieber zum Biest machen lässt. Oder Felicitas, die Lustige, deren grosser Wundpunkt – wie die an-

deren beiden bald merken – ihr Ex-Liebhaver Alfredo ist. Und schliesslich Eleonora, deren Bachblüten-Harmonie ebenfalls leichter zunichte ist, als sie denkt.

Martha Zürchers Regie sorgt dafür, dass Stephan Dietikers witzig-traurige Dialoge – oft Zitate, die sich gar zu schnell aneinanderreihen – eingebettet sind in ein sauber geführtes, präzise gesprochenes Spiel aller drei Figuren, die die Zuschauenden sowohl mit ihrer Ausstrahlung wie auch mit überraschenden Wandlungen des Geschehens amüsieren. Nachdem der Zug zum zweitenmal verpasst ist, schliesst das Stück trotzdem mit einem Dostojewski-Zitat vom «Menschen, der nur deshalb unglücklich ist, weil er nicht weiss, dass er glücklich ist». Und im übertragenen Sinne mit «Life is a cabaret». Liza Minnelli's berühmtem Musical-Song. Ein amüsanter Abend, der wahrlich gut platziert ist – ein Lob auch an die SBB.

«Theaterfalle Zürich»: «Anleitung zum Unglücklichsein». Noch heute, 19. November, im Bahnhofswartesaal Liestal, um 20.30 Uhr.